

1080 im Merseburger Dom bestatten und das Grab mit der prächtigen Porträtplatte, der ältesten ihrer Art in Deutschland¹, eindrucksvoll schmücken; und ihm hat zwei Jahre darauf Bruno sein Buch über den Sachsenkrieg gewidmet.² Das sind Anzeichen für die gewiß nicht alltäglichen geistigen Interessen dieses Bischofs. Nach der Beendigung des Sachsenkriegs hat sich auch Wernher 1088 mit dem Kaiser ausgesöhnt und dies durch seine Teilnahme an der Verurteilung Ekberts von Meißen bekräftigt.³ Er zog sich seitdem von der Politik zurück und widmete sich ganz den Angelegenheiten seiner Diözese und frommen christlichen Werken. In erster Linie gehörte dazu die Gründung des Klosters St. Peter in der Altenburg bei Merseburg, die am 1. Aug. 1091 durch ihn vollzogen worden ist. Es war das keine völlige Neuschöpfung, sofern es schon zu Thietmars Zeit eine, damals mit regulierten Kanonikern besetzte Stiftskirche St. Peter gegeben hatte.⁴ Aber die ältere Stiftung war bald und völlig in Verfall geraten, so daß das Kloster, das nun an ihre Stelle trat, in jeder Hinsicht als eine Neugründung bezeichnet werden konnte. Dieses Peterskloster, in dem der Stifter, Bischof Wernher, zwei Jahre darauf, seinem Wunsch entsprechend, beigesetzt worden ist, erhielt von ihm, außer zahlreichen Dörfern, Hufen, Zehnten und Nutzungen⁵, eine

S. 244—248, und die *Chronica episcoporum Merseburgensium*, SS. X (1852), S. 184f. Vgl. dazu die Diss. von WILLRICH; GEROLD MEYER VON KNONAU, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.* Bd. 1 (1890), S. 155 (u. 700), Bd. 4 (1903), S. 413f. KARL HELDMANN, *Das Steingrab des Bischofs Werner von Merseburg und sein Schicksal* (Sonderdruck aus *Merseburger Tageblatt* Okt. u. Nov. 1932, Nr. 237, 238, 240, 258, 264).

¹) GEORG DEHIO, *Geschichte der deutschen Kunst*, Text Bd. 1 (1919), S. 182. ²) Bruno, *De bello Saxonico liber*, Prologus. Vgl. WILHELM WATTENBACH, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*, Bd. 2, 6. Aufl. (1894), S. 86. ³) MEYER VON KNONAU Bd. 4, S. 214, 219. ⁴) Sigeboto, *Vita Paulinae* S. 927 (Kap. 35); *Vita Wernheri* S. 248; *Chron. ep. Mers.* S. 184. Diese Nachrichten werden bestätigt durch eine Urkunde Heinrichs II. für Merseburg von 1012, in der die *aecclisia in antiqua urbe sita et in honore sancti Petri principis apostolorum consecrata* erwähnt wird; UB. des Hochstifts Merseburg, Bd. 1 bearb. von P. KEHR (1899) S. 42 = DH. II. 250. Vgl. O. RADEMACHER, *Das Kloster St. Petri in Merseburg* (1913) S. 6—8; über die Altenburg RADEMACHER, *Führer durch die Stadt Merseburg* (1910) S. 1, 36f. ⁵) RADEMACHER, *Kloster* 16—19 handelt über den Besitz des Klosters, 23f. über die Bibliothek.